

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Schlagleisten

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

Hülsen, die man ganz so verfertigt und ladet, wie die an der grossen Hülse befindlichen: ihre Communicationsröhrchen mit den darin steckenden Stopinen bringt man durch eine verdeckte Stopine mit einander in Verbindung, und richtet es so ein, dass diese Stopine Feuer fängt, wenn der Satz in der grossen Hülse zu Ende ist. Da auf diese Art jede Leuchtkugel aus einer besondern Hülse geworfen wird, so steigen sie alle gleich hoch, was nicht der Fall ist, wenn mehrere aus einem Leuchtkugelfass geworfen werden. Oder man sticht in den Boden dieser kleinen Hülsen ein Loch, steckt ein Stückchen Stopine hinein, das man dicht an der äussern Seite des Bodens abschneidet, im Innern der Hülse kann die Stopine etwas vorstehen, und nimmt ein leeres Leuchtkugelfass von beliebiger Grösse, überstreicht den Boden desselben inwendig mit Anfeuerung und stellt so viel dergleichen Hülsen hinein, bis es ganz voll ist; die Hülsen ladet man, wie beschrieben worden, jede mit einer Leuchtkugel, und bedeckt das Leuchtkugelfass mit einem Papier. Auf die Anfeuerung auf dem Boden des Leuchtkugelfasses leitet man eine verdeckte Stopine; wird diese angezündet, so entzündet die Anfeuerung die Pulverladungen der kleinen Hülsen von unten alle auf einmal, und die Kugeln werden alle zugleich in die Höhe geworfen.

Schlagleisten.

§. 154. Unter diesem Namen versteht man eine dem vorhergehenden Feuerwerkstück ähnliche Vorrichtung, welche in folgender Arbeit besteht:

Man nimmt eine hölzerne Leiste oder Brettchen von beliebiger Länge und Grösse, und schneidet auf der obern Fläche eine Rinne hinein, die so weit ist, dass sie eine Stopine aufnehmen kann. Man legt die Stopine in die Rinne, und leimt einen Papierstreifen darüber. Ferner fertigt man acht Linien-Hülsen der Art, wie sie oben beschrieben worden, die an beiden Enden offen sind, und leimt sie in beliebiger Entfernung von einander mit einem Ende auf die Linie, wo die Stopine liegt, aufrechtstehend auf. Da, wo die Stopine unter jeder Hülse fortläuft, sticht man ein Loch in den sie bedeckenden Papierstreifen, steckt ein kleines Stückchen Stopine hinein, und klebt dies mit Anfeuerung fest. Diese Hülsen werden nun mit Leuchtkugeln oder Schwärmern geladen. Wird nun die verdeckte Stopine angezündet, so entzündeten sich die Ladungen der kleinen Hülsen alle zugleich; sollen sie sich aber nach einander einzeln entzünden, so füllt man die Rinne anstatt der Stopine mit einem beliebigen Funkenfeuersatze aus. Die Röpfe der Schwärmer versieht man für diesen Zweck mit recht steifen Stopinen, die sechs Linien lang vor dem Röpfe

des Schwärmers vorstehen; der Schwärmer muss auf diesem Stopinenendchen ruhen und nicht direct mit dem Kopfe auf der Pulverladung aufliegen, sonst rüttelt sich das Pulver zwischen dem Schwärmer und der ihn umgebenden Hülse leicht etwas herauf, und die Wirkung des Pulvers auf den Schwärmer wird unsicher und schwächer. Wird die Feuerleitungsrinne mit einem langsam brennenden Satze ausgefüllt, so macht man sie einen Viertelzoll tief und breit, und klebt einen Streifen starken Pappendeckel darüber, der dem Feuer in der Rinne den nöthigen Widerstand leistet, sonst werden die geladenen Hülsen leicht herabgeschleudert. Durch den Pappendeckelstreifen werden die Löcher zur Aufnahme der Communicationsstopinen gestochen.

Feuerräder.

§. 155. Jeder in einem Kreise sich bewegende leuchtende Punkt bildet für unser Auge, sobald die Bewegung desselben eine gewisse Geschwindigkeit besitzt, *das*, was man im allgemeinen ein Feuerrad nennt; die im zweiten Abschnitt unter den Namen: umlaufender Stab, Pastilien, Tourbillon, beschriebenen Feuerwerkstücke sind mit dem allgemeinen Namen *Feuerräder* zu bezeichnen, die Feuerwerker verstehen aber, im engern Sinne, darunter verschiedene mechanische Vorrichtungen, welche mittelst der rückwirkenden Kraft dabei angebrachter Fontainenbränder im Kreise herumgedreht werden, wodurch das Feuer dieser Bränder dem Auge als ein feuriger Kreis erscheint; es beruhet demnach das Wesentliche eines Feuerrades darauf, dass drei, vier, fünf, sechs, oder noch mehrere Fontainenbränder um einen feststehenden Punkt *beweglich*, so angebracht werden, dass das aus den Hülsen ausströmende Feuer rückwirkend diese Hülsen um den feststehenden Punkt herumdrehet. Diese Kreisbewegung muss eine gewisse *) Geschwindigkeit haben, wenn die Vorrichtung den verlangten Effect machen soll.

§. 156. Die Feuerräder lassen sich auf sehr mannigfache Art darstellen und verändern, wofür ich weiter unten mehrere Angaben liefern werde, zuvor aber folgt hier die Beschreibung der Zusammensetzung eines ganz einfachen Feuerrades als die Grundlage aller übrigen zusammengesetzteren Vorrichtungen.

Man mache von leichtem Holze ein viereckiges Klötzchen, zwei Zoll ins Quadrat und einen Zoll dick, mit einem Loch in der Mitte; auf die zwei grossen Seitenflächen desselben nagelt man zwei Stückchen Weissblech, und

*) Nicht für alle Zwecke gleiche.